



aussieht! Er beginnt in einer Mietwohnung, wo er von einem Soldaten bewacht wird. Er hatte nichts. Und wenn uns einmal, liebe Schwestern und Brüder, was Gott verhüten möge, alles genommen würde: Der Glaube an den Auferstandenen überlebt das alles. Es ist gut, sich diesen Gesichtspunkt vor Augen zu führen.

Der zweite Punkt, den ich Ihnen heute Morgen benennen will, ergibt sich aus dem Johannes-Evangelium. Jesus wählt den Petrus als Sprecher oder Leiter aus in der Schar Seiner Jünger, und Er hat offensichtlich für ihn eine besondere Sympathie, obwohl er ein Sanguiniker ist, ein wankelndes Temperament hat. Er hätte sich besser bei Johannes aufgehoben gewusst, der einfach von der Liebe, die Jesus ihm schenkt, überwältigt ist. Aber Er nimmt den Petrus. Wie sympathisch! Petrus sagt vor dem Sterben Jesu, als der Herr den Verrat und den Tod ankündigt: „*Und wenn alle dich verlassen, ich werde dich niemals verlassen*“ (vgl. Joh 13, 37). Und einige Stunden später – nichts mehr davon. Dennoch gibt Jesus ihn nicht auf, sondern Er kommt zu ihm und fragt ihn: „*Liebst du mich?*“ (Joh 21, 15). Diesem Wackelkandidaten vertraut Er die Herde Christi an. Wie sympathisch! Auch das mache ich mir in Rom immer bewusst, wenn ich in den Petersdom gehe. Dann schaue ich zunächst auf das Gemälde, das die allermeisten Besucher übersehen, das in der Vorhalle zu finden ist, wie Petrus über den See geht und einknickt. Das ist der Felsen der Kirche, dass es auch mit Wackelkandidaten geht, wie uns zum Beispiel, und dass der Herr trotzdem weitermacht.

Worauf kommt es denn an, liebe Schwestern und Brüder? Das ist der dritte Gesichtspunkt: Auf die Liebe! Auf die Liebe – mehr will Er nicht! „*Liebst du mich?*“ Und für diejenigen, die das nicht im Griechischen lesen können, sei ein kleiner Hinweis erlaubt. Jesus fragt mit dem Wort „*Liebe*“ nach der göttlichen Liebe. Da steht ein Wort, das im Griechischen die Bezeichnung für die göttliche Liebe ist. Und Petrus spürt: Mit diesem Wort kannst du nicht antworten und nimmt als Begriff den Begriff der „*Freundesliebe*“. Jesus sagt aber noch einmal: „*Liebst du mich mit der göttlichen Liebe?*“ Petrus sagt: „*Ich liebe dich wie einen Freund*“. Dann stellt Jesus sich um und sagt bei der dritten Frage: „*Liebst du mich wie ein Freund?*“ (Joh 21, 15-18). Er lässt sich auf das Niveau des Petrus ein. Wie sympathisch!

Wie könnte das bei uns aussehen? So, wie Sie eben Menschen lieben: Ihren Ehemann, Ihre Ehefrau, Ihre Kinder - einfach und schlicht mit einem offenen Herzen. Mehr erwartet Jesus nicht. Aber, dass ich Ihm das in der Stille sage, zum Beispiel nach der Kommunion oder in einem Augenblick am Tag, wo ich mir Zeit nehme, daran zu denken: Du weißt alles! Du weißt auch, dass ich versuche, Dich zu lieben.

Amen.